

## Vorwort

### Wolfgang M. Heckl

Das bäuerliche Leben in Tirol wie in vielen anderen Regionen ist seit jeher durch Not und Knappheit von Ressourcen bestimmt. Das Reparieren, Wiederverwerten und Umfunktionieren von Alltagsgegenständen spielte daher stets eine wichtige Rolle im Alltag der bäuerlichen Bevölkerung. In der Wegwerfgesellschaft, die in den westlichen Industriestaaten in den letzten Dekaden dominierte, galt eine solche Lebensweise lange als rückständig. Seit einigen Jahren ist hier jedoch ein Umdenken zu beobachten. Wegwerfprodukte werden zunehmend auf kreative Weise in neuwertige Produkte umgewandelt und dadurch aufgewertet - ein „Upcycling“, das in der bäuerlichen Kultur schon immer praktiziert wurde. Second Hand Kleider mit individuellen Touch, an die man selbst Hand angelegt hat, liegen im Trend, und die 2009 in Amsterdam begründeten Repair-Cafés haben sich auf viele Länder ausgebreitet und ziehen eine große Zahl von Menschen an, die technische Geräte lieber unter fachkundiger Anleitung reparieren, statt sie wegzuwerfen und durch neue zu ersetzen. Repair-Cafés sind dabei viel mehr als Orte für Tüftler und Bastler: Sie sind Ausgangspunkt einer Bewegung, die ein neues Denken über die endlichen Ressourcen dieser Erde und unseren verschwenderischen Umgang mit ihnen propagiert, kurz: eine Kultur der Reparatur. Auch die vielen Makerspaces und FabLabs, Hightech-Werkstätten mit CNC-Fräsen, Lasercutter und 3D-Drucker sind Teil dieser Bewegung, die Kreativität und eigenes Erschaffen in den Mittelpunkt stellt - statt bloßem Benutzen und Konsumieren. Motiviert werden die vielen daran partizipierenden Menschen nicht nur durch das Bewusstsein von der Begrenztheit der natürlichen Ressourcen, die eine nachhaltige, auf Langlebigkeit und Wiederverwendbarkeit setzende Produktion erfordert. Reparatur fördert auch das Verständnis der Funktion von Dingen und damit auch die Wertschätzung gegenüber denen, die es sich ausgedacht und hergestellt haben. Zudem gewinnt jeder, der reparieren oder etwas herstellen kann, an Autonomie. Nicht von anderen abhängig zu sein, sondern umgekehrt seine Fertigkeiten einsetzen zu können, um anderen zu helfen oder gemeinsam Probleme zu lösen, verleiht uns ein Gefühl der Freiheit. Und nicht zuletzt macht Reparieren Spaß. Das Gelingen eines mit eigenen Händen ausgeführten Werks erzeugt ein Glücksgefühl und eine enorme Befriedigung, die durch Kaufen niemals erreicht werden können.

Energie, Umwelt und Rohstoffversorgung gehören zu den wichtigsten Zukunftsthemen unserer Gesellschaft. Um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern, brauchen wir einen intelligenten und bewussten Verbraucher, der mit seinem Kaufverhalten langlebigere Produkte bevorzugt und auf deren Reparierbarkeit achtet. Nur auf diesem Wege können in einer Marktwirtschaft Hersteller dazu bewegt werden, in Zukunft verstärkt ein „Design for Repair“ zu betreiben und die Reparaturfähigkeit von Produkten wieder als wesentliches Wettbewerbskriterium in den Mittelpunkt zu stellen. Wir als Konsumenten haben es also in der Hand, die Abkehr von der Wegwerf-

gesellschaft zu schaffen, indem wir uns einem ressourcenschonenden Umgang mit unseren Produkten zuwenden. Umso begrüßenswerter ist die Initiative des Landwirtschaftsmuseums Brunnenburg, die bäuerliche „Kultur der Reparatur“ durch eine Sonderausstellung aus dem Fundus des Forschungsprojektes „Flicken und Wiederverwerten im historischen Tirol“ der Öffentlichkeit zu präsentieren und damit eine Lanze für einen umsichtigen Umgang mit Umwelt und Mitmenschen zu brechen. Für den vorliegenden Katalog konnten namhafte Autoren gewonnen werden, die das Thema aus den verschiedensten Blickwinkeln betrachten und die Kreativität und Handfertigkeit der Bäuerinnen und Bauern eindrucksvoll belegen. Der Ausstellung sind zahlreiche Besucher zu wünschen, die daraus sicherlich vielfältige Anregungen ziehen werden.

Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang M. Heckl  
Generaldirektor des Deutschen Museums  
Oskar von Miller Lehrstuhl für Wissenschaftskommunikation  
School of Education, Physik Department  
Technische Universität München

ARUNDA  
SÜDTIROLER KULTURZEITSCHRIFT  
RÜCK EIN AUS BLICKE